

Medienbildung ist Kita-Aufgabe

Chancen der Digitalisierung für das Bildungssystem Kita¹

Kinder wachsen heute in einer Welt auf, in der digitale Medien und Technologien alle Lebensbereiche durchdringen und das individuelle und gesellschaftliche Leben tiefgreifend verändern. Welche Chancen dies birgt, zeigt dieser Beitrag auf.

Medienbildung ist Kitaaufgabe, da Kinderwelten auch Medienwelten sind. Darauf verständigte sich die Jugend- und Familienministerkonferenz bereits 1996 in ihrem Beschluss *Medienpädagogik als Auftrag der Kinder- und Jugendhilfe*, erneut 2004 im *Gemeinsamen Rahmen der Länder zur frühen Bildung in Kindertageseinrichtungen*. Seitdem hat sich die Medienwelt grundlegend gewandelt angesichts der rasanten globalen Verbreitung und Weiterentwicklung von Computer und Internet und der dadurch ausgelösten unaufhaltsamen Digitalisierung.

Kinder wachsen heute in eine Welt hinein, in der digitale Medien den Familienalltag und alle Lebensbereiche durchdringen und das individuelle und gesellschaftliche Leben fortgesetzt und tiefgreifend verändern. Sie erleben, welche Bedeutung Smartphone und Tablet für ihre Eltern und Geschwister im Alltag haben, und wollen diese selbst erkunden. Die intuitiv bedienbare Oberfläche mobiler Medien macht es leicht, immer früher im Netz unterwegs zu sein. Der digitale Medienmarkt für Kinder ab zwei Jahren (z. B. Apps, Youtube-Filme) wächst daher rasant, und auf dem Spielzeugmarkt ist Digitalisierung auf dem Vormarsch (z. B. internetfähige Puppen, Autos, Roboter).

Kitas im Spannungsfeld

Die inhaltliche Auseinandersetzung mit Digitalisierung und ihr Einfluss auf pädagogische Arbeitsweisen sind essenziell. Bund und Länder haben daher 2016 bildungspolitische Strategien vorgelegt, deren Kompetenz- und Handlungsrahmen *Perspektiven für Deutschland* aufzeigen: Der kompetente Umgang mit digitalen Medien ist eine zu erlernende vierte Kulturtechnik und für eine gleichberechtigte Gesellschaftsteilnahme unverzichtbar. Der digitale Wandel in der Bildung betrifft alle Handlungsfelder und Beteiligte. Diesen für alle nutzbar zu machen und Sicherheit vor neuen Risiken zu gewährleisten ist Ziel der digitalen Transformation des Bildungssystems.

Obgleich Medienbildung seit Einführung der Bildungspläne verbindliche Kita-Aufgabe ist, spielt sie nach Forschungsstand nur eine geringe Rolle in der

Praxis (Friedrichs/Meister 2015). Stattdessen gibt es eine anhaltende, polarisierende Pro- und Contra-Debatte und eine Mehrheit unter Eltern und Fachkräften, die digitale Bildung in der Kita für nicht erforderlich hält. Überbetonung des Gefahren- und Suchtpotenzials und Schaffung medienfreier Räume in der Kita sind bis heute gängige Reaktion (Marci-Boehncke/Rath 2013).

Die zur Konfliktlösung vom Deutschen Bundestag eingesetzte Enquetekommission *Internet und digitale Gesellschaft* gelangt in ihrem 6. Zwischenbericht (2013) zum Ergebnis: Die Digitalisierung stellt neue Anforderungen und Fragen an Bildung. Folge ist ein hoher Forschungs- und konzeptioneller Entwicklungsbedarf, gerade auch in der Frühpädagogik. Erste Länder haben wissenschaftlich (z. B. Rheinland-Pfalz, Bremen) initiiert und umfassende Strategien gestartet (z. B. Baden-Württemberg, Bayern, NRW).

Digitale Chancen für das Bildungssystem Kita

Chance 1:

„Mit digitaler Bildung können wir aktuelle bildungspolitische Herausforderungen wie Integration von Flüchtlingen und Inklusion viel besser bewältigen“, betont Bundesbildungsministerin Johanna Wanka (KMK/BMBF 2016). Die pädagogisch begleitete Nutzung digitaler Medien birgt erhebliche Potenziale im Umgang mit der wachsenden Heterogenität und Vielfalt in Kita und Schule und damit für inklusive Bildung. Sie bietet die Chance, für Kinder zusätzliche Kommunikationsmöglichkeiten und Bildungszugänge zu schaffen, die Organisation und Gestaltung von Bildungsprozessen weiter auszudifferenzieren und dadurch bestehende Barrieren abzubauen, Selbstständigkeit zu stärken und individuelle Potenziale besser zur Entfaltung zu bringen (BMFSFJ 2016, KMK 2016, BayStMWB 2016).

AUF EINEN BLICK

Digitale Medien durchdringen die Welt und sind auch aus der Kindheit nicht mehr wegzudenken. Der Beitrag ignoriert die damit verbundenen Gefahren nicht, fokussiert aber sechs Bereiche, in denen Chancen liegen (können). Er führt zahlreiche Institutionen, Portale, Links und Tipps auf, die hierfür genutzt werden können. Insgesamt werden den digitalen Medien in der Kita weit- und tiefreichende Vorteile und Chancen eingeräumt.

„Tim, vierjährig, sitzt mit seinem Vater am Tisch und berichtet über seine Wochenenderlebnisse. Mit viel Freude erzählt er von seinem Ausflug ins Freibad. Tim hat keine expressive Sprache. Er kann aber mithilfe von Bildern und Symbolen auf seinem Tablet-Computer mit seinem Gegenüber kommunizieren. Er klickt dazu hintereinander mehrere Piktogramme (grafische Darstellung) an und bildet auf diesem Weg ganze Sätze. Der Tablet-Computer ist sein ständiger Begleiter und sein großer Stolz ...“ (BFV 2013, 8).

Am Beispiel von acht jungen Kindern mit Behinderungen zeigt die Schweizer Handreichung *Digitale Medien in der Heilpädagogischen Früherziehung*, wie diese Medien ihre Handlungsräume, Kommunikations- und Teilhabemöglichkeiten erweitern. Für die inklusive Kita bedeutet dies, diesen Kindern digitale Mediennutzung zu ermöglichen auch in den gemeinsamen Bildungsaktivitäten mit den anderen Kindern.

Für die Zusammenarbeit mit zuwandernden Familien erleichtern digitale Medien die erste Kommunikation (z. B. Apps mit Sprach- und Übersetzungsmodus, oder mit Icons/Bildwörtern wie die kostenlose App *Willkommens ABC*) sowie den Einsatz mehrsprachiger Materialien für Kinder (z. B. interaktive Bilderbuch-Apps mit mehrsprachiger Sprecherstimme) und Eltern (z. B. Youtube-Filme *Kinderbetreuung in Deutschland*).

Chance 2:

Je früher Kinder sich mit digitalen Medien aktiv auseinandersetzen können, desto größer sind die Chancen, dass sie besser vor Risiken geschützt sind und nicht von Medien abhängig werden, sondern kompetent und selbstbestimmt mit Medien umgehen können (Baden-Württemberg Stiftung 2012, Saferinternet.at 2013).

Wann sind Kleinkinder groß genug für die digitale Medienwelt? Die o. g. Enquetekommission hat hierzu konsensfähige Antworten gefunden: „Die direkte Auseinandersetzung mit den Kindern muss beginnen, sobald sie selbst Erwartungen an die Medien richten. Ab

diesem Zeitpunkt sind die Medien mehr als bloße Reizquelle, sie werden als Vermittler von Botschaften und als Aktionsfelder realisiert. Dies ist Voraussetzung für gezielte Förderung von Medienkompetenz, die nun einsetzen und kontinuierlich komplexer werden kann.“ (Theunert/Demmler 2007, 3) Als Medium der Zukunft steht das Internet für eine Welt voller Wissen, Information, Kommunikation und informeller Lernchancen, die der nachkommenden Generation nicht verschlossen bleiben darf. Der in der KMK-Strategie 2016 enthaltene Rahmen *Kompetenzen in der digitalen Welt* umfasst sechs ineinander greifende Kompetenzbereiche, die auch für die frühe Bildung bedeutsam sind: Suchen, Verarbeiten und Aufbewahren, Kommunizieren und Kooperieren, Produzieren und Präsentieren, Problemlösen und Handeln, Analysieren und Reflektieren sowie Schützen und sicher Agieren. Den Grundstein zu legen für eine sichere, verantwortungsvolle Internetnutzung ist bereits Aufgabe früher digitaler Bildung und für Eltern und pädagogisch Tätige eine, neuartige Herausforderung, bei der sie selbst Unterstützung benötigen.

Junge Kinder entwickeln digitale Kompetenzen am besten über eigene Erfahrungen mit digitalen Medien. Für sie den Einstieg in die digitale Welt gestalten und sie dabei vor Gefahren im Netz schützen (z. B. ungeeignete Inhalte, Kosten- und Datenfallen) ist Ziel, das die Bundesregierung mit ihrer Strategie *Ein Netz für Kinder* seit über 15 Jahren verfolgt. Mit ihrer Förderung entstanden sind daher *sichere Surf-räume*, d. h. Kindersuchmaschinen (z. B. www.fragfinn.de, www.blinde-kuh.de) und Kinderseiten (siehe www.seitenstark.de), sowie *Internetportale* für Familie, Kita und Schule (z. B. Gutes Aufwachsen mit Medien, Schau hin: was Dein Kind mit Medien macht, Surfen ohne Risiko, klicksafe.de, Internet-abc, Klicktipps.net, ran an Maus und Tablet, Medienkindergarten Wien), die Information, Download-Material und digitale Weiterbildung bereithalten.

Sie informieren über die zum Wohl der Kinder zu beachtenden Grundregeln:

- Kindern Vorbild sein;
- Kinder stets interessiert begleiten, Erlebtes gemeinsam verarbeiten, mit Kindern über Medien und Sicherheitsthemen offen sprechen;

- Geräte gut sichern (z. B. Sicherheitseinstellungen, um auch Apps sicher zu nutzen; Jugendschutzfilter) und kindgerechte Inhalte prüfend auswählen (z. B. Altersempfehlungen, Suchhilfen wie *Datenbank für Kindermedien*, d. h. qualitätsgeprüfte Websites/Apps im Portal Gutes Aufwachsen mit Medien, *App-Empfehlungen Kita & Grundschule* im Portal Ran an Maus und Tablet);
- Zeiten vorgeben und Regeln mit Kindern vereinbaren (z. B. Download ist Erwachsenensache);
- Abwechslung bieten (z. B. draußen spielen, Freunde treffen, Bücher vorlesen).

Im KiTab-Projekt wurde gemäß den Elternwünschen die Tabletnutzung in der Kita auf zwei bis drei Wochenstunden festgelegt, im Portal *Medienkindergarten Wien*, Rubrik *Medienpraxis/Computer und Internet* finden sich Tipps, mit Kindern Regeln aufzustellen. Die österreichische Handreichung *Safer Internet im Kindergarten* (2012) zeigt auf: Aktive Mediennutzung in der Kita bietet viele Anknüpfungspunkte, Gespräche mit Kindern über Sicherheitsthemen im Internet zu führen (z. B. Hilfe holen, mit Gefühlen umgehen, eigene Grenzen einschätzen, Recht am eigenen Bild, Urheberrecht kennenlernen). Durch solche Herangehensweisen können bereits junge Kinder Kompetenzen im Bereich *Schützen und sicher Agieren* entwickeln.

Chance 3:

Digitale Medien sind als ergänzendes Werkzeug im Bildungsprozess einsetzbar. Im aktuellen Fokus steht die Arbeit mit Tablets, Apps & Co in der Kita. Bei sinnvoller, aktiver, kreativer und begleiteter Nutzung erweitern sie die pädagogische Gestaltungsmöglichkeiten und damit die Lern- und Erfahrungsräume der Kinder. Sie schaffen neue interaktive Spiel- und Lernformen und viele Sprachanlässe, ergänzen die Möglichkeiten der Interaktion, erleichtern es, mit Kindern eigene Medienprodukte zu erstellen und stärken die Kinder in ihrem positiven Umgang mit Medien (z. B. Aufenanger 2016, Roboom 2016).

„Ich kann mir gut vorstellen, dass Kitas mit Tablet-Computern arbeiten. (...) Es geht nicht etwa darum, den Wald-Spaziergang durch eine Wald-App zu ersetzen. Aber was spricht dagegen, ein Tablet mit in den Wald zu nehmen, um damit Vogelstimmen aufzunehmen oder Pflanzen zu bestimmen und später in der Kita darüber zu sprechen? Nebenbei eröffnet sich damit die Möglichkeit, schon im frühesten Kindesalter den kritischen Umgang mit diesen Medien einzuüben.“ Dieses von NRW-Familienministerin Christina Kampmann genannte Beispiel griff auch Familienministerin Irene Alt beim

KiTab-Projektstart in Rheinland-Pfalz auf; es versachlicht die kontroverse Debatte zum Tableteinsatz in Kitas und ist in den Fachportalen für Kitas mit weiterführenden Medientipps sehr gut aufbereitet (s. „Tipps und Links“ in diesem Heft).

Mit ihrer einfachen Handhabung, langen Akkulaufzeit und mobilen Multifunktionalität stehen *Tablets* aktuell im fachlichen Fokus. Sie vereinen eine Fülle kreativer Werkzeuge und Anwendungen in einem Gerät (All-in-one-Prinzip: Foto-/Videokamera, Mikrofon, PC, Internetzugang), was den Gerätekauf reduziert. Diese digitalen Alleskönner eröffnen viele neue pädagogische Gestaltungschancen durch Nutzung guter Apps, Webseiten und Suchmaschinen für Kinder (Weniger ist mehr!) sowie von Beamer, Drucker und WLAN/SIM-Card. Im Kitalltag sind sie auch bei Ausflügen spontan, situationsorientiert und mit Mehrwert sinnvoll einsetzbar. Die wissenschaftlich begleiteten Projekte *Medienwerkstatt Kindergarten* (Baden-Württemberg) und *KiTab* (Rheinland-Pfalz) zeigen: Kinder ab zwei Jahren können von Tablets in der Kita profitieren, wenn die kreative, eigenaktive und kooperative Nutzung pädagogisch begleitet und zeitlich dosiert im Vordergrund steht, um das Medienverhalten vom Konsumieren zum kreativen Gestalten zu erweitern und Selbstregulation bei den Nutzungszeiten einzuüben.

Digitale Medien sind sowohl Gegenstand von Bildung als auch Werkzeug im Bildungsprozess. Die daraus resultierende Unterscheidung *Bildung über die digitale Welt* und *Bildung mit digitalen Medien* ist wesentlich: In der Kita sind Tablets zunächst „*Werkzeuge genauso wie Stifte und Knete, die man nach Gebrauch auch wieder zur Seite legt, um mit anderem zu spielen*“, so Familienministerin Irene Alt. Mit ihren Grundfunktionen und auswählbaren Anwendungen wie Apps sind sie nützliche, vielseitig verwendbare Werkzeuge für Zwecke wie Information, Kommunikation, Dokumentation, Präsentation, Lesen, Lernen, kreatives Gestalten. Der Kitalltag ist so zu gestalten, dass Kinder die verschiedenen Verwendungsmöglichkeiten von Tablets und anderer Medien kennenlernen. So wird es möglich, auch kritische Gespräche mit Kindern über die digitale Welt zu führen, deren Chancen und Risiken mit ihnen zu reflektieren, sie verstehen zu lernen und zu durchschauen.

Internetportale, Handreichungen und Pädagogikfilme für Kitas enthalten erste Anregungen zum sinnvollen Tableteinsatz in Alltagssituationen und Projekten, bei denen Kinder die vielen Verwendungsmöglichkeiten quer durch alle Bildungsbereiche aktiv erfahren (s. „Tipps und Links“). Im Fokus steht der alltagsintegrierte Einsatz, der in der Baden-Württemberg-Broschüre *Medienwerkstatt Kindergarten* gut beschrieben wird: Im Kitalltag gibt es viele Chancen Kinder einzuladen, etwas gemeinsam zu gestalten (z. B. Instrument bauen, Kuchen backen, Kräuterbeet anlegen, Ausflug planen), und dabei viele Gelegen-

heiten, Kindern zu zeigen, dass manche Fragen, Aufgaben und Probleme teils besser lösbar sind, wenn z. B. auch das Tablet als Werkzeug genutzt wird.

Praxiserprobte Methodenbausteine gibt es bereits zu allen Bildungsbereichen der Bildungspläne, die Praxisideen im Portal *Ran an Maus und Tablet* sind z. B. entsprechend aufgebaut.

- Digitale und Sprachbildung gehen in der Kita Hand in Hand. Wenn digitale Medien kooperativ und kreativ genutzt werden, schafft diese viele Sprachanlässe. Wenn dialogisches Lesen auch mal mit Tablet, interaktiven Kinderbuch-Apps und Beamer erfolgt, entsteht anregendes Bilderbuchkino, zu dem auch Eltern eingeladen werden können. Mit Kindern die Bilderbuch-App des Monats auszuwählen, stärkt sie in ihrer Fähigkeit, Medien kritisch zu reflektieren, sensibilisiert sie, was für sie gute Inhalte sind.
- Kreatives Gestalten wird als Schwerpunkt beim Tableteinsatz in Kitas diskutiert. Durch Einsatz kreativer Apps wird es leichter denn je, dass Kinder eigene Medien machen wie digitale Malereien, Fotogeschichten/-collagen, Bilder-/Geräusche-Rätsel und eigene Bilderbücher, Hörspiele, Filme; die dabei zu beachtenden Themen Datenschutz & Urheberrecht lassen sich ganz selbstverständlich mit den Kindern bearbeiten. Musik-Apps gibt es auch als Instrumente, Experimentallabor und Lernmedien. Die *Berliner Forschungsstelle für App-Musik* hat kreative Anregungen für Kitas entwickelt, z. B. mit Tablet und Apps mit Kindern Klanggeschichten erzählen, Lieder begleiten, musizieren oder gar Klänge sehen und Farben hören.
- Mit Medien lernen, dazu zählen Wissensseiten für Kinder, Kanäle mit Erklär-Videos, Bildungs- und Lernapps. Sinnvolle Einsatzmöglichkeiten sind z. B. Antwortsuche auf Kinderfragen mit den Kindern, Schulvorbereitung im Kindergarten (MINT, Sprache/Literacy), Hausaufgabenbegleitung im Hort. Das Thema *Coding & Roboter: Programmieren in der Kita* wurde erstmals im Portal *Medienkindergarten Wien* anschaulich aufbereitet. In Deutschland sind es die Stiftung *Haus der kleinen Forscher* und das Klax-Institut (Bostelmann u. a.), die seit 2017 Material und Fortbildung zur Informatik als Teil der MINT-Bildung bereitstellen.

Chance 4:

Kinder durch die digitale Welt gut zu begleiten, ist eine gemeinsame Verantwortung von Familie und Kita. Sie ist eine Chance die Bildungspartnerschaft zu intensivieren, die Eltern als Mitgestalter der Kita digital zu gewinnen, den Bildungsort Familie zu stärken und neue digitale Austauschformen zu nutzen, um z. B. bestimmte Elterngruppen besser zu erreichen.

Für die Tablet-Einführung in Kitas unabdingbar ist ein frühzeitiger Einbezug der Eltern mit familienunterstützendem Begleitangebot, um ihrem hohen Informationsbedarf zu entsprechen (DJI: Grobbin/Feil 2014; Fachhochschule Nordschweiz 2015; JFF: Wagner u. a. 2016).

Digitale Bildung in Kitas erfordert den Einbezug der Familie als wichtigsten Bildungsort: Kinder sammeln ihre ersten digitalen Lernerfahrungen zuhause, entwickeln dort auch ihren Mediennutzungsstil. Der erste Familie-Kita-Kontakt erfolgt ohnehin zunehmend digital, da sich Online-Anmeldesysteme *Kita-Finder* etablieren. Bei Tablet-Einführung sind Eltern zu informieren, wie sie in der Kita genutzt werden. Wichtig sind auch Tipps, wie Eltern das Potenzial mobiler Medien zuhause nutzen können (z. B. Eltern-Kind-Aktionstag mit Appausprobier-Stationen in der Kita). Die Nutzung von Internetportalen ermöglicht Kitas, einschlägige Elternmaterialien zur Auslage zu beziehen, Eltern über digitale Elternbildungsangebote zu informieren und Elternabende zum Thema *Kinder & Medien* zu organisieren, da in allen Ländern Referentennetzwerke als Service für Kita und Schule aufgebaut wurden (s. „Tipps und Links“).

Chance 5:

Digitale, Tablet-basierte Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren erleichtern die Wahrnehmung dieser grundlegenden Kita-Aufgabe. Sie sind im Kitalltag schneller zur Hand und senken dadurch die Nutzungshürden. Sie verbinden bewährte Dokumentationsformen wie Bögen ausfüllen, Texte schreiben, Fotos, Video- und Audiodateien ins Portfolio integrieren und sind zeitsparend im weiteren Umgang mit Fotos und ausgefüllten Bögen. Sie eröffnen neue Wege, Kinder und Eltern aktiv einzubeziehen, lassen sich verknüpfen mit digitalen Kita-Verwaltungsprogrammen, da es Schnittstellen gibt (Knauf 2005, Bostelmann u. a. 2017, Leopold/Lill 2017).

Am deutschen Markt gibt es erste Anbieter digitaler Beobachtungsbögen (z. B. *komplik.de*; *Dokulino.de*, *beoplus.eu* zu den Bögen *Basik*, *Seldak*, *Sismik*, *Liseb*), E-Portfolio-Ansätze (z. B. Bostelmann u. a. 2016, *KiTab-Projekt Rheinland-Pfalz*) und einen Anbieter, der Beobachtungsbögen, E-Portfolio und freie Vermerke in einer Kita-App verbindet und es mittels Cloud-Lösung und Kitazustimmung ermöglicht, dass Eltern die Beobachtungsdaten ihres Kindes einsehen und dessen Portfolio mitgestalten (z. B. *Stepfolio* von *Ergovia*). In den nächsten Jahren wird hier noch viel weiterentwickelt werden.

Chancen 6 und 7:

Aus-, Fort- und Weiterbildung sind gefordert, die digitalen und medienpädagogischen Kompetenzen der Pädagog/innen und ihrer Multiplikator/innen aufzubauen sowie ihre Lehrinhalte und Methoden laufend zu aktualisieren. Hierfür sind online-basierte Formate zu etablieren. So entsteht ein zeit- und ortsunabhängiges, interaktives Angebot, auf das ein großer Teilnehmerkreis flexibel (und kostenfrei) zugreifen kann, im Sinne lebenslangen Lernens, das Aus-, Fort- und Weiterbildung verbindet (KMK 2016).

Kostenlose, barrierefreie Zugangsmöglichkeiten zu Wissen und Information im Netz (open access, open educational resources – OER) gehören zu den größten digitalen Chancen (forsa 2014). Im Bildungsbereich landeszentral aufzubauen sind daher intelligente, datenschutzkonforme IT-Managementsysteme (OER-Plattformen, Netzwerke), die Information und Angebote bündeln und vernetzen (Wegweiser), offenen Zugang zu Bildungsmedien und Lernangeboten schaffen und zur Interaktion und Kooperation im Netz einladen (KMK 2016).

Größere Anbieter von Onlinekursen zu Kita-Pädagogik/Management sind derzeit der *Caritasverband für das Erzbistum Köln, Kita-Campus: neues Lernen für die Praxis* und *KiTa aktuell.de*. Online-Kurse zu bestimmten Bildungsbereichen bieten z. B. die Uni Bayreuth, Lehrstuhl für Sportpädagogik, an und kostenfrei z. B. die Stiftung Haus der kleinen Forscher, die Stiftung Lesen und klicksafe. Blended-Learning-Kurse als effektivstes Format mit Online- und Präsenzphasen werden im Zuge der Bund-Länder-Initiative *BiSS: Bildung durch Sprache und Schrift* entwickelt und braucht es auch zum Thema *Kita digital*, um dem hohen Qualifizierungsbedarf und raschen Technologiewandel zu entsprechen. Daher müssen E-Learning-Angebote für Kitas bereits in der Ausbildung Einsatz finden.

Es gilt, die vielen, bestehenden Internetportale bekannter zu machen, deren Angebote zentral zu vernetzen und laufend zu aktualisieren angesichts der raschen digitalen Entwicklung und sich verändernder Nutzung (JFF: Wagner u. a. 2016; DJI: Grobbin/Feil 2014). *Kindermedienland Baden-Württemberg, Medienkompetenz-Portal NRW* und *NRW 4.0: Lernen im digitalen Zeitalter* sowie *mebis: Landesmedienzentrum Bayern* sind erste Beispiele für landeszentrale OER-Plattformen, die alle Bildungsstufen oder nur Schulen im Blick haben. OER-Plattformen für Kitas sollen ein breites Angebot für Kita und Familie aufweisen (z. B. Infothek mit Service, Mediathek, Lernplattform mit Kitacloud) und vernetzt sein mit dem Portal Bildungsplan: digitale Bildungspläne mit aktu-

alisierbarem Serviceteil für die Praxis sind die Zukunft, der Schulbereich geht voran (z. B. LehrplanPLUS Bayern).

Erste ermutigende Bilanz und Ausblick

Die Evaluationen der Projekte KiTab (Rheinland-Pfalz) und MyPad (Schweiz) ziehen eine ermutigende Bilanz. Tableteinsatz unterstützt kooperative Lernformen und den Austausch der Kinder; er stärkt Eigenaktivität, Kreativität, positives Selbstbild und digitale Kompetenzen. Tabletzeiten wurden nie überschritten.

„Technik allein schafft noch keine Pädagogik“ (Palme 2016, 85), deshalb erfordert deren Einsatz gute digitale und medienpädagogische Kompetenz seitens des pädagogischen Personals. Es braucht In-house-Begleitung durch Mediencoaches flankiert durch Blended-Learning-Kurse und eine digitale Grundausstattung in jeder Kita. Dieser digitale Transformationsprozess ist eine herausfordernde, langfristig angelegte Aufgabe von Bund und Ländern, die viele weitere Maßnahmen umfasst:

- digitale Bildung in den Bildungsplänen verankern und diese digitalisieren;
- digitale Infrastruktur in Kitas ausbauen, dabei auch Einsatz privater Geräte und IT-Support klären;
- digitale und medienpädagogische Kompetenzen des Kitapersonals sichern, digitale Formate in der Aus-, Fort- und Weiterbildung auf- und ausbauen;
- OER-Plattformen landeszentral erschließen und pflegen;
- E-Government, digitales Bildungs- und Verwaltungsmanagement unterstützen;
- zeitgemäßen Rechtsrahmen schaffen (z. B. sicherer Umgang mit Big Data).

Kitas, die nicht warten wollen, können Portale wie *Ran an Maus und Tablet, Medienkindergarten Wien* nutzen. Diese sind so niederschwellig konzipiert, dass man auch ohne Vorwissen und bei geringer Medienausstattung erste kleine Schritte gehen kann und Lust auf Fortbildung bekommt, auch auf E-Learning:

- Weiterbilden im Portal *Gutes Aufwachsen mit Medien*: z. B. Gute Kinder-Apps entdecken; Kinder-Webseiten im Blick;
- Webinare der Stiftung Lesen zu digitale Lesewelten: z. B. Vorlesen mit Apps;
- Klicksafe-Webinare: z. B. Sicher im Netz mit Smartphone, Tablet & PC. ■

Im Text wurde auf die vielen Literaturangaben aus Umfanggründen zumeist verzichtet. Das umfangreiche Literaturverzeichnis kann bei der Redaktion angefordert werden: tps-redaktion@klett-kita.de.

Anmerkung

- 1 Grundlage des Beitrags ist der Vortrag im Rahmen des von BETA, KTK u. a. veranstalteten Aktionstages „Digitale Medien in der Kita“ auf der didacta 2017, der online verfügbar ist. (Titeleingabe) und alle Angaben der umfangreichen Literaturrecherche enthält.